

19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

2

Weiherede und Festpredigt,

gehalten

bei der

Einweihungsfeier der St. Paulikirche

am

10. März 1869.

Auf mehrfachen Wunsch

in Druck gegeben,

zum Besten der Armen der Gemeinde.

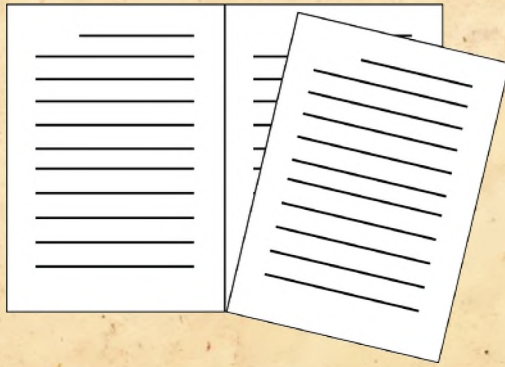
(Als Manuscript gedruckt.)

Posen,

gedruckt bei Louis Merzbach.

1869.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12



W woluminie kolejno współprawne sygnatury:

228802 I

228803 I

228804 I

228805 I

228806 I

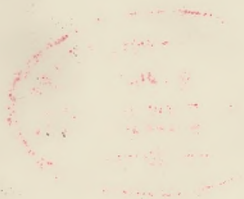
BIBLIOTEKA UNIW. W POZNANIU

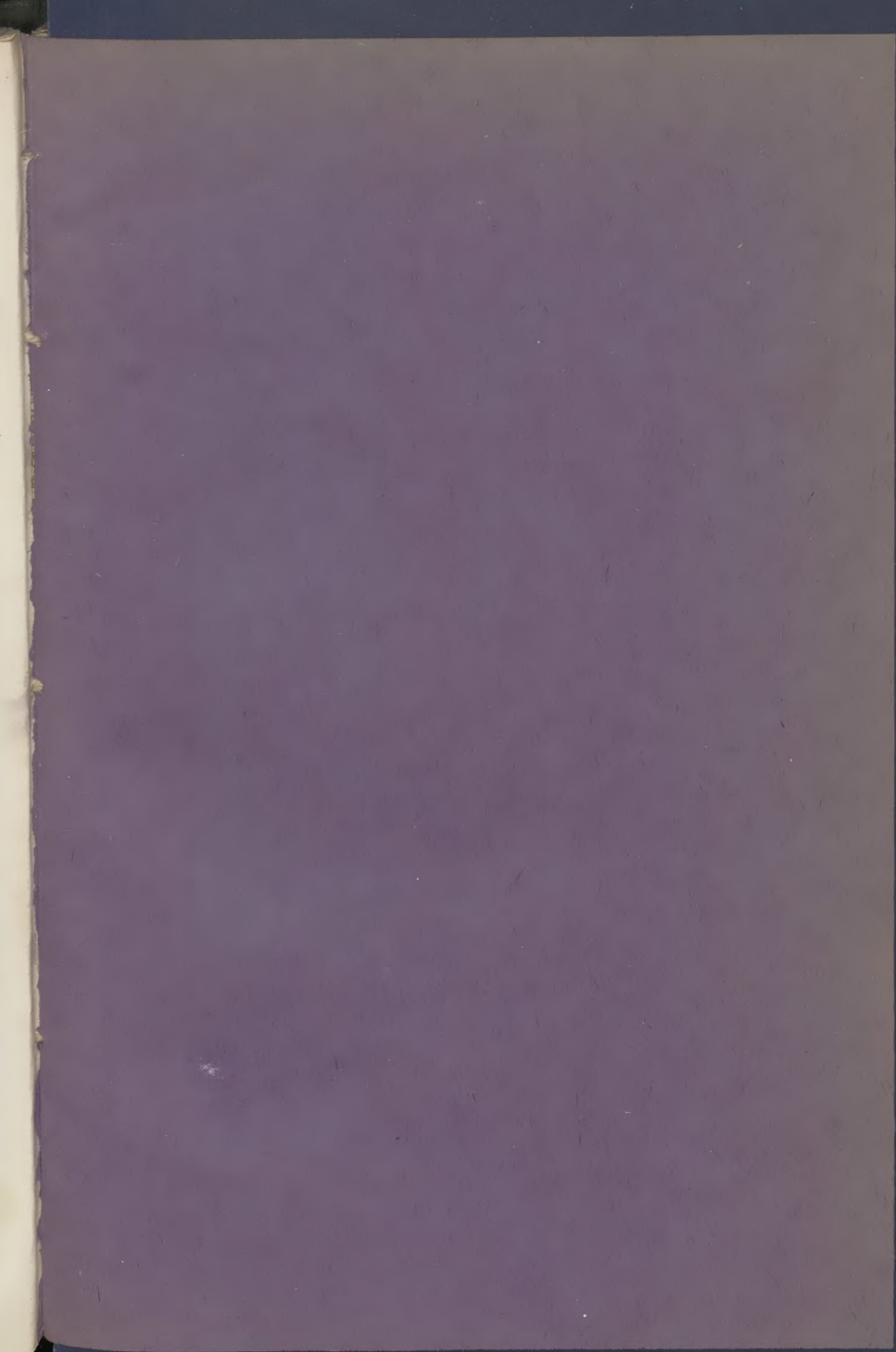


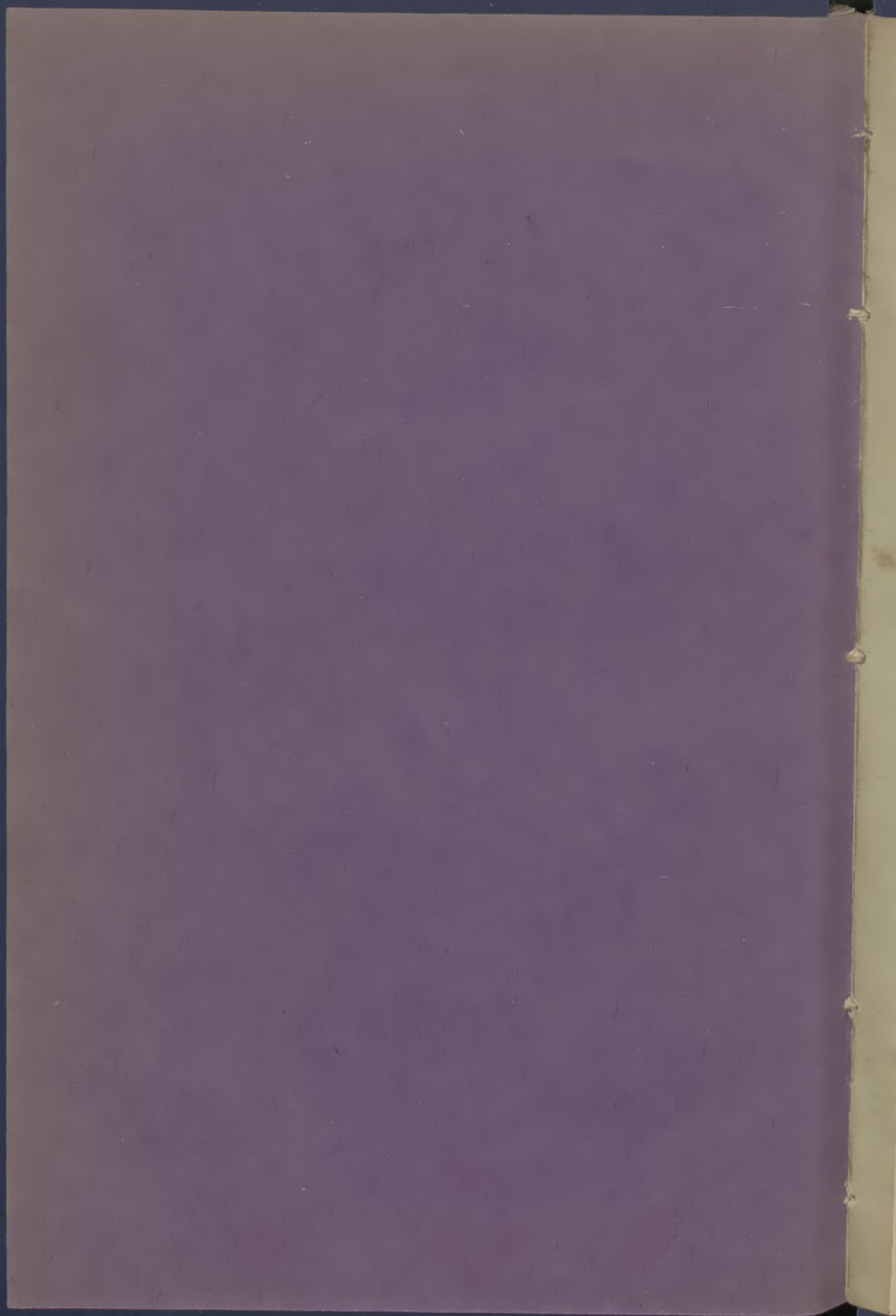
228806

228802

Wypożycza się
tylko do czytelní







m. 3

Weiherede und Festpredigt,

gehalten

bei der

Einweihungsfeier der St. Paulikirche

am

10. März 1869.

Auf mehrfachen Wunsch

in Druck gegeben,

zum Besten der Armen der Gemeinde.

(Als Manuscript gedruckt.)

Posen,

gedruckt bei Louis Merzbach.

1869.



228804 I



Weih-Rede

des

General-Superintendenten Dr. **Cranz**.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Herr, unser Gott! Mit Lob und Preis Deines heiligen Namens sind wir eingezogen in diesen neuen schönen Bau, der nun soll geweiht werden zur Stätte Deines Hauses, zum Ort, da Deine Ehre wohnt. Wir erheben unsre Herzen und Hände zu Dir und bitten Dich um Deinen Weihesegen durch Deine Gnadengegenwart. Ja komm, Du dreieiniger Gott, ziehe ein in dies Haus, erfülle es mit Deiner Herrlichkeit, und mache unsere Herzen stille zu Dir, daß uns fühlbar werde Deine Gnadennähe! Amen.

In dem Herrn Jesu Christo Geliebte! Es sind 16 Jahre vergangen seit der Zeit, daß die oberen kirchlichen Behörden den Beschluß faßten, die übergroße Kreuzkirchen-Gemeinde dieser Stadt zu theilen und unsre Neustädtische Gemeinde von ihr abzuzweigen. Viele Hindernisse mußten überwunden werden, dies Ziel zu erreichen. Nach fast fünfjähriger Arbeit war es gelungen. Die neue Gemeinde, die der eigenen Kirche noch entbehrte, fand gastliche Aufnahme in der Kirche der

Schwestergemeinde zu Sankt Petri. Und mehr als 11 Jahre hat diese Vereinigung beider Gemeinden in dem einen Gottes-
hause gewährt. Mit welchen Beschwerden für beide Ge-
meinden dies Zusammenwohnen verbunden gewesen ist, wie
beide Gemeinden dadurch in der Entwicklung ihres kirch-
lichen Lebens vielfach behindert worden sind, wir wollen es
an dem heiligen Festtage unsrer Gemeinde nicht weiter er-
wähnen, an dem heutigen Tage, an welchem nur der Dank
für allen in der lieben Petrikirche erfahrenen Segen und
für die von der theuern Schwestergemeinde uns erwiesene
opferwillige Duldung in unsern Herzen lebendig sein soll. —
Vor 8 Jahren wurde unsrer Gemeinde durch die Guld
unsers theuern Königs der Bauplatz für unsre Kirche geschenkt.
Aber, wie dringend auch unser Wunsch war, eine eigne Kirche
zu besitzen, es fehlten die Mittel, sie zu erbauen. Schwere
Zeiten kamen über unser theures Vaterland, unsre Hoffnungen
mußten lange Zeit zurücktreten. Aber als Gott der Herr
die Heere unsers Königs mit ungeahnten siegreichen Erfolgen
gesegnet hatte und der geschloßne Friede unserm theuern
Vaterlande reichen Zuwachs von Größe, Macht und Ehre
gebracht hatte, da trat unser theurer König auch für unsre
Gemeinde ein und gewährte ihr ein so reiches Gnadengeschenk,
daß der Bau unsrer Kirche alsbald konnte in Angriff ge-
nommen werden, da der Gemeinde nur auferlegt wurde,
ihren Dank für solche königliche Gnade durch die Beschaffung
der Mittel zum innern Schmuck der Kirche zu bethätigen.
Nun ging es rüstig ans Werk. Unter der von uns dank-
bar erkannten hingebungsvollen, umsichtigen Leitung der Kö-
niglichen Regierung und der ausführenden Baubeamten, wuchs
in 2 Jahren der schöne Bau aus den Fundamenten bis zum
Kreuz auf der Thurmespitze, und heute haben wir sie nun

vor uns, die liebe Kirche in ihrer harmonischen, bis ins Kleinste sorgfältig durchgeführten Vollendung. Sie ist recht eigentlich eine Friedenskirche, durch die Huld unsers Königs uns erbaut, als die Segnungen des Friedens über unser theures Vaterland gekommen waren. Den innigen Herzensdank, den wir unserm geliebten Könige für solch reiches Geschenk schuldig sind, haben wir auch dadurch bezeugen wollen, daß wir ihn gebeten haben, die Einweihung dieser Kirche am 10. März vollziehen zu dürfen, an welchem Tage vor nunmehr 93 Jahren die Mutter unsers Königs, die selig heimgegangene Louise geboren wurde, die unserm Königs- hause und dem lieben Preußenlande ein unvergeßner Segen geworden ist.

Sa, meine Lieben, unsre Gemeinde hat viel Ursach, an dem heutigen Tage zu danken und Gott dem Herrn die Ehre zu geben für alles, was Er durch Liebe, Rath und Arbeit der Menschen an uns gethan hat. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat! So mahnt uns in dieser Stunde dies ohne Worte zu unsern Herzen redende schöne Gotteshaus.

Was wir an diesem Gotteshause haben, und wie es darin zugehen soll, das wollen wir uns sagen lassen durch das Gotteswort, das geschrieben steht im Propheten Habakuk im 2. Capitel im 20. Verse: Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!

Wir haben an diesem Gotteshause eine Stätte, da der Herr allezeit zu finden ist in der Offenbarung Seiner Herrlichkeit durch Sein Wort und Sakrament. Dadurch ist Er in diesem Seinem heiligen Tempel. Wenn hier Sein heiliges Gesetz gepredigt wird, die Gewissen zu erwecken, die

Unbußfertigen zu strafen, die Selbstgerechten zu demüthigen, die Sicherern zu warnen; wenn hier Sein Evangelium verkündigt wird, die zerschlagenen Herzen zu verbinden, die Traurigen zu trösten, die Kranken zu heilen, die Zweifelnden aufzurichten: die Kraft, das alles auszurichten an den Herzen, sie kommt nicht von den Menschen, die hier Geseß und Evangelium predigen werden, sie wird dem Worte gegeben durch den heiligen Geist, in welchem der Herr in diesem Seinem heiligen Tempel ist. Wenn hier das Sakrament der Taufe und des Altars verwaltet wird nach der Einsetzung unsers Herrn Jesu Christi, der ins Leben hineinreichende Segen davon, er kommt von dem in diesem Seinem heiligen Tempel gegenwärtigen Herrn, der in Seinen heiligen Sakramenten die Menschen Sich und Sich den Menschen einverleibt in geheimnißvoller, und doch wahrhaftiger Gemeinschaft. Reiche Segensströme sollen von dem hier in Wort und Sakrament gegenwärtigen Gott allezeit sich ergießen in die Herzen derer, die hierher kommen, anzubeten vor Ihm. Was fordert er dafür? Es soll stille sein vor Ihm alle Welt. Ja, meine Lieben, still soll es hergehen in diesem Seinem heiligen Tempel, und doch auch wiederum laut. Die Welt und alles was von dieser Welt ist, soll hier zum Schweigen gebracht werden vor Ihm, und laut soll werden alles Verlangen und alle Sehnsucht nach dem, was nicht von dieser Welt ist, sondern auf die ewige Heimath zielt. Wer hierher kommen wird im Laufe der Zeiten, der soll bedenken, daß wie in dieser Stunde, so allezeit der Herr durch die Reihen der hier versammelten Menschen hindurchgeht mit Seinem die Herzen durchforschenden Blicke und daß Er allen noch so verborgenen Kleinmuth, alle Unlauterkeit und sündliche Begierde, allen Haß und alle Feindschaft, alle

Liebloſigkeit und Härte, allen Geiz und alle Habſucht, allen Mißmuth und alle Bitterkeit, allen Neid und alle Mißgunſt, alle Bequemlichkeit und Trägheit des Fleiſches ſieht und alle die Gedanken erkennt, die ſich oft ſo laut in uns verklagen und entſchuldigen. Vor Seiner heiligen Nähe ſollen ſie zum Schweigen gebracht werden. Der in der Welt da draußen oft ſo laut werdende alte Menſch in uns ſoll hier weichen dem Kinde Gottes, das durch Wort und Sakrament in uns geboren iſt und in der Stille vor dem Herrn hier wachſen und ſein Leben bezeugen ſoll in gemeinſamem Geſang und Gebet um neue Kraft, die Welt zu überwinden im Glauben an den ewigen Sohn Gottes, der durch ſein Leiden und ſeinen Tod unſerm Leide und unſerm Tode die Macht genommen und in der Kraft ſeiner Auferſtehung unſer Leben zu ewigem, ſeligem Leben verkläret hat.

Nun Herr Gott, Vater, Sohn und heiliger Geiſt! ſo walte denn zu allen Zeiten in dieſem Deinem heiligen Tempel mit Deiner die Welt in uns ſtillenden Gnade an allen Herzen, die hier anbeten werden vor Deinem heiligen Angeſicht, und lege hier allezeit auf Deine Gemeinde den Segen, daß ſie den Dank für alles, was ſie hier empfängt durch Dein Evangelium, draußen in der Welt bewähre durch evangeliſches Leben und treuen Wandel in Deinen Wegen!

Durch Deine Gnade iſt uns dieſe Kirche gebaut. Baue nun durch den heiligen Geiſt Deine Kirche in den Herzen Deiner Gemeinde! Amen.

Und nun, Kraft meines Amtes, weihe ich dieſes neu erbaute Haus, zu einer Kirche des dreieinigen Gottes und gebe ihr mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs den Namen Sanct Pauli des Apoſtels. Ich weihe dieſen Altar mit ſeinem Geräthe, jenen Taufſtein, jene Kanzel,



jene Orgel, jene Glocken im Thurme zum gottesdienstlichen Gebrauche im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen.

Lasset uns beten: Herr Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, laß Deinen Segen ruhen auf dieser zu Deiner Ehre erbauten Sanct Pauli-Kirche. Laß Tag und Nacht Deine Augen darüber offen stehen. Bewahre und beschirme sie vor Schaden und Gefahr. Laß Dir wohlgefallen die Gebete, welche Deine Knechte hier vor Dich bringen. Erhöre sie allezeit in Gnaden, wenn sie hier zu Dir rufen um Heil und Segen über Deine Gemeinde. Laß hier allezeit Dein Wort, Gesetz und Evangelium, lauter und rein gepredigt und die heiligen Sakramente verwaltet werden nach der Einsetzung unsers Heilandes Jesu Christi. Halte fern allen Unglauben und alle Irrlehre. Segne Dein Wort und Sakrament an den Herzen der Gemeinde, daß sie fest bleibe allezeit im evangelischen Bekenntniß, evangelischen Glauben und evangelischen Leben. Höre und erhöre in Gnaden, wenn Deine Gemeinde hier zu Dir betet in Jesu Namen. Laß Dir wohlgefallen die Lob- und Dankopfer, die sie hier Dir bringet. Siehe sie in Gnaden an, wenn sie sich hier demüthig und bußfertig vor Dir beuget und Hülfe und Errettung bei Dir suchet. Stehe bei jeder einzelnen Seele, die hier zu Dir seufzet und in allgemeiner oder besonderer Noth ihr Anliegen vor Dich bringet. Zerbrich die harten selbstgerechten und trohigen Herzen mit dem Hammer Deines Wortes, heile die verwundeten und frankten mit dem Balsam Deines Evangeliums, erwecke die Todten, stärke, was sterben will. Nimm in Gnaden an die Kinder, welche hier in der heiligen Taufe Dir dargebracht werden zur seligen Wiedergeburt. Segne die jungen Christen, die hier an Deinem

Altare confirmirt werden, daß sie im Bewußtsein ihres Taufsegens wandeln vor Dir. Wenn hier Dein heiliges Abendmahl gefeiert wird, erfülle die Herzen derer, die es genießen wollen, mit rechtschaffener Buße und lebendigem Glauben, daß der Leib und das Blut unsers Herrn Jesu in Wahrheit eine Kraft des ewigen Lebens in ihnen werde. Segne die Ehen, die hier an Deinem Altare geschlossen werden, daß sie geführt werden mögen in Liebe und Frieden zu Deines heiligen Namens Ehre.

Segne alle, die hier ein- und ausgehen werden im Laufe der Jahre, daß sie hier glauben, leben und sterben lernen nach Deinem heiligen Willen.

Erhöre unser Gebet Herr, Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, um Deiner Barmherzigkeit willen. Amen.

Fest-Predigt

des

Consistorial-Rath Schulte.

Text: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen,
Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,

Auf welchem der ganze Bau in einandergefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn,

Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.

Epß. 2, v. 19—22

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge“ — gel. Gemeinde, in dem Evangelium ruht heute unsre Seele aus, voll Lob und Dank; „nicht mehr Gäste und Fremdlinge“: nach soviel Jahren der Pilgerschaft, wir haben nun ein Heim, wo wir zu Hause sind, wo uns die Gnade mehr als Herbergsrecht, wo sie uns Kindesrecht gegeben! —

Zwar jenes Gotteshaus, von welchem Paulus redet, — nicht Mauern von Stein umfassen es, nicht Menschen-

hände haben den Grund gelegt, kein Baumeister hat sinnend den Plan erdacht. Gott selbst hat es gebaut, ein geistliches Haus; der Eckstein: Jesus Christ; der Grund: das Wort; Apostel und Propheten, die heiligen Säulen; Menschenseelen, die lebendigen Steine; Christi Geist ist's, der sie zusammengefügt; die Liebe ist der Mörtel, der sie bindet. Wo immer der Herr mit Seinem Geist und Gaben waltet, wo Zwei oder Drei in Seinem Namen versammelt sind — und wär's die ärmste Hütte, wär' es das Kämmerlein mit dem verborgenen Gottesdienst, ja nur ein Bethelsstein, wo über dem träumenden Jakob der Himmel sich aufthut, die Gnade sich herniederneigt —, da ist gewißlich Gottes Haus, da ist geweihte, ist heilige Stätte. Das Kindesrecht an jenes Haus ist nicht von heut; die Stunde schon, da man uns taufte, schloß uns die Pforten auf, wir waren nicht mehr Gäste noch Fremdlinge in Gottes Haus.

Und doch, das alte Recht, heut wird es neu. Wie es Ein Name ist, der Beides nennt: das geistliche Haus und das steinerne, die Kirche, die bis an der Welt Enden reicht, und die Kirche, die eine feiernde Gemeinde in ihren Mauern birgt, — so ist dies neue Gotteshaus ein neues Bild auch und Unterpfand des ewigen Tempels; gel. Gemeinde, so baut der Herr aufs Neue heut ein Vaterhaus in Deine Mitte ein, ein Haus das Dein ist: dies Palmendach, das über uns sich wölbt wie Friedensheimath, dort am Altar die offenen Arme, die uns segnend winken, die ehernen Zungen hoch oben, die uns rufen, — ach Alles, Alles Gnadenstimmen an unsre Seele: „Der Vogel hat sein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest,

so seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen!"

Ich erwarte Großes von diesem Tag, von diesem Haus, Großes für uns und für den Herrn. Auch drüben in dem alten Hause, da wir Gäste waren, hat es an Segensstunden nicht gefehlt, und wir gedenken dankbar daran zurück; es fehlte nicht an Trost und Mahnung, nicht an offenen Herzen für die Wahrheit; in stillem, aber stetigem Wachsthum hat die Gemeinde sich gesammelt. Doch das Gefühl der Einheit, der Zusammenschluß der Kräfte, der kirchliche Gemeininn kann erst am eignen Haus und Heerd erstarken. Alte Wunden, ich hoffe es, sie werden nun vernarben, — ganz vernarben; und was an neuen Klagen laut geworden, wird in der Freude des neuen Hauses verstummen, — bald verstummen.

Aber noch weiter spannt meine Hoffnung ihre Seile, und erst in dieser Hoffnung kann ich recht feiern und fröhlich sein. Was ist's? — geliebte Gemeinde, dies über Alles: daß wir in Wahrheit auch das werden, was wir aus Gnaden sind, — „Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen!"

Ein kurzer Blick in unsern Text mag uns dies deuten. Paulus rühmt zweierlei an Gottes Hausgenossen: sie wurzeln fest im Glauben, und eben darum wachsen sie; sie gründen sich auf das Alte, das ewig ist, und darum reißt in ihnen das Neue, das werden soll. Seht da:

Zum neuen Gotteshaus
den alten Glauben
und
ein neues Leben,
das soll die Loosung sein!

I.

„Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten“, — der Grund ist alt und fest; ja das zuerst: zum neuen Gotteshaus den alten Glauben!

Wenn ich dies Haus ansehe, diesen Bau, so schön gegliedert, so sinnig geschmückt, ein Gebilde der echten Kunst, die mit ihrem Reichthum nirgend prahlt und ihn doch überall ahnen läßt, — und ich sehe dann im Geist den Heiland, wie diese stille Zeit Ihn uns vor Augen stellt, den Christus in der Dornenkrone, so arm, so ohne Gestalt und Schöne, ein Bild voll Jammer ohne Gleichen: Geliebte, — soll ich's bekennen? — dann mischt sich in die Freude doch auch eine Sorge; die Kluft zwischen Kreuzesniedrigkeit und Menschenherrlichkeit, sie läßt mich fragen: wird auch nicht Augenweide die echte Seelenweide hier je verdrängen? wird das gesunde, das einfache Brod des Lebens in diesen köstlichen Schalen nicht* etwa Eintrag leiden?

Da sei Gott vor! Nein, in dem neuen Hause das alte, das treu erprobte Wort, und zu dem alten Wort den alten Glauben, — das bleibt die Loosung; „denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume, aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit; das ist aber das Wort, darauf ihr erbauet seid, „erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

So hat denn Dein Name, o Jesu, und deine Gnade, zum erstenmale auf dieser Kanzel uns begrüßt! Sei uns willkommen, Du unser Licht und Heil! Da predigen wollen wir's, daß außer Dir kein Weg, keine Wahrheit, kein Le-

ben ist, in keinem Andern Heil und auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden!

Es ist uns viel befohlen an dieser Stätte. Einen reichen Schatz gilt es, zu heben, den Schatz der mannigfaltigen Wahrheit Gottes, — den Trauernden zum Trost, den Müden zur Stärkung, zur Erleuchtung den Suchenden, den Zweiflern zur Genesung; aber auch, was Sünde ist, was Schuld, was Fleisch, was innerer Tod, — hier soll es Alles in's Licht und Gericht Gottes und Seines Wortes hinein; und wieder, was es heißt, solch einen Gott zu haben, einen lebendigen Gott, einen Gott der Wunder thut und der Gebet erhört, der in dem großen Haushalt auch des Aermsten nicht vergißt, der alle unsere Wege kennt und leitet, — wie verschlungen sie auch sind von Menschenhand — der sie leitet mit Barmherzigkeit und Vatertreue: wir wollen es den Seelen sagen, was wir geglaubt und erkannt, nicht aus Menschenwitz und Lehre, sondern auf der Apostel und Propheten Grund, auf ihr unwandelbares, treues Zeugniß, — ja, ein reiches Wort! kein Senkblei ist so tief, das seine Tiefen je ergründe —, und doch, es ist in diesem Wort Ein Wort, ein Evangelium, wie feins, voll Heil und Gnade, in seinem Lichte sehen wir das Licht, sehen wir den Eckstein der Versöhnung: „also hat Gott die Welt geliebt, daß er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!“

Sehet, — in diesem Tempel, wie Alles zu Ihm, zu Seinem Bild hinandrängt! Die Steine, die Pfeiler, die Bögen, wie sie zu Ihm streben, als zu dem Haupt und König der Gemeinde; wie sie in Ihm erst zu ihrer Ruhe und

Vollendung kommen, — als riefte aus dem deutschen Bau das deutsche Herz: „Allein zu Dir, Herr Jesu Christ, mein' Hoffnung steht auf Erden!“ als riefen uns die Väter, die uns einst so bauen, so singen gelehrt, in Stein und Lied, — als riefen sie: „Stehet fest im Glauben, seid männlich und seid stark! verlaßt den Fels nicht, auf dem ihr erbauet seid; laßt von dem Herrn nicht, der Frieden gemacht hat durch Sein Blut, der uns das Haus des Vaters aufgeschlossen! Her zu Ihm Alle, die ihr mühselig und beladen seid, — her zu dem Brunnen alles Trostes! zu Ihm, der die Sünder annimmt und isset mit ihnen, der Niemand noch hinausgestoßen, wer zu Ihm kam, — o selig dieser Tag, ein Tag der innern Weihe, wenn heut aus unserm Herzen das Gelübde sich erneuert: „Dein sind wir, Du Sohn David's, Dein bleiben wir auch!“ und gesegnet, in Zeit und Ewigkeit gesegnet dies Haus, wenn über ihm, im Geist und Wahrheit, die Loosung steht: „Zum neuen Gotteshaus den alten Glauben!“

II.

„Im Geist und Wahrheit,“ — ja! denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in der Kraft; und ob der alte Glaube in uns Wahrheit ist, erst das neue Leben muß es beweisen.

„Nicht mehr Gäste seid ihr und Fremdlinge, nein Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grunde, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau, in einander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“ — Das erst, will Paulus sagen, sind Gottes Hausgenossen, die auf dem

alten Glaubensgrunde neu werden und wachsen, getrieben vom Geist, geheiligt im Leben, erfüllt mit Kräften Gottes; — Er nahm sie in Sein Haus, nun ist Er selbst bei ihnen eingekehrt und wohnt in ihnen. Da muß es neu werden, — Christus und Sündendienst haben in Einem Herzen nicht Raum; Wahrheit und Lüge, Freiheit und Knechtschaft bleiben nicht beisammen, — „ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden“ —, das ist das Ziel: im neuen Gotteshaus den alten Glauben und ein neues Leben!

Gel. Gemeinde, der Paulus, nach welchem Du von nun an heißest, soll es Dir sagen, was es um dieses Leben ist; sein Leben soll Dir predigen. Ich zeichne nicht das Apostels Bild, ich zeichne nur den Jünger, in wenigen Zügen.

Saulus lebt erst in Paulus auf. Dort auf dem Wege, als er vor dem Herrn im Staube liegt und zittern fragt: „Herr, was willst Du, daß ich thun soll? — da hebt sein Leben an. Ein abgeschliffenes Gewissen, das nichts von Sünde weiß und nichts von Schuld, das ist der Tod; ein gedemüthigtes Herz und ein erschrockenes Gewissen, ist des Christen Anfang. Doch bald siehst du den Jünger getrost und fröhlich Haupt und Hände aufheben zu Gott. Es scheint gering und ist doch so ein großes Wort, das Jesus über ihn zu Ananias spricht: „Gehe hin zu ihm, denn siehe! er betet.“ Ananias weiß nun von diesem Manne genug; „er betet“, — das ist das Siegel eines neuen Lebens und der Quell zugleich, aus dem es sich nährt. Aber der Mann, nach dem du genannt bist, ist in der Arbeit so treu, wie im Gebet, und nicht bloß in den großen

Pflichten, wenn er als ein Apostel Gottes sein Amt ausgerichtet, nein, auch im Kleinen treu: Du kannst ihn am Webstuhl sehen, wie er im Schweiß des Angesichts mit eignen Händen das Seine schafft, damit er frei von Menschen bleibe. Noch mehr. Eins ist ja schwerer als Arbeiten: Leiden ist des neuen Lebens Schule, und Geduld die Probe. Paulus besteht sie wohl; er ist unterm Joch, er trägt ein scharfes Kreuz, — und trägt's doch still. Er weiß, daß es ihm heilsam ist: „auf daß ich mich nicht überhöbe der hohen Offenbarungen, ist mir gegeben ein Pfahl im Fleisch.“ Und weißt Du, wo er dies Stillesein gelernt? Die Gnade hat ihn stark gemacht. „Laß Dir an meiner Gnade genügen“, — hat einst sein Herr zu ihm gesagt; die Gnade, die seinen Schuldbrief zerriß, ist seines Lebens Kraft und Trost und Licht. Er weiß, an wen er glaubt: Christus ist sein Leben, Sterben ist sein Gewinn. Nun siehe das Ende; da giebt es einen fröhlichen Abschied: „hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ Aber zuvor noch ein Testament: „sie verließen, — so ruft er scheidend —, sie verließen mich Alle; es sei ihnen nicht zugerechnet!“ Ein großes Testament zu guter Letzt: er, dem Erbarmung widerfahren, kann auch barmherzige Vergebung üben, — das ist des neuen Lebens Krone!

Dies Paulus-Leben, nimm's heut, St. Pauli-Gemeinde, zum Spiegel Deines Lebens! So in den Staub gedemüthigt vor Gott, so anhaltend am Gebet, in Arbeit treu, von Menschen frei, im Leiden still, durch Gnade stark, in Hoffnung fröhlich, zum Vergeben willig: so lebt, so stirbt ein Christ. Das ist die Frucht des Glaubens, die in diesem Hause reifen soll; des Glaubens, der da Geist

und Wahrheit ist. Das ist der heilige Bau, der auf dem heiligen Grunde wächst: das neue Leben auf dem alten Glauben. O daß es bei uns sich baue nun, wie dieser Tempel wuchs! Wir sahen ihn in die Höhe steigen und freuten uns an jeder neuen Stufe; aber lauter noch ist vor den Engeln Gottes Freude und Jubellied, wenn dieses Menschenherz auf Glaubensstufen aufwächst himmelan, wenn die Gemeinde zu einer Behausung Gottes im Geist sich bauet, bis sie hinüberwächst zu jenem Allerheiligsten des Tempels: zu der Gemeinde der vollendeten Gerechten, die im Himmel ist. Aufwärts die Herzen! dahin geht unser Weg. Auf! werde neu! hinein in den Kampf, der Dir verordnet ist, in Geduld und Glauben! Und Ihr, deren Liebe mit uns feiert, ihr theuren Schwesterngemeinden zumal, laßt uns zusammen, Hand in Hand, die Straße ziehen! Hand in Hand, — „in einander gefügt“, als die lebendigen Steine Eines großen Tempels. Der Herr sei zwischen uns und Euch; ja stimmeth mit uns ein: „zum neuen Gotteshaus den alten Glauben und ein neues Leben!“ stimmeth beztend ein:

„Bei diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt;
Dann sing ich einst in Ewigkeit:
O Abgrund der Barmherzigkeit!“

Amen.

